

Zeitschrift: Solothurnisches Wochenblatt
Herausgeber: Franz Josef Gassmann
Band: 2 (1789)
Heft: 22

Artikel: Die vaterländische Geschichte ist immer schön [...]
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-820119>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 29.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Solothurnerisches Wochenblatt.

Samstag den 30ten May, 1789.

N^{ro}. 22.

Die vaterländische Geschichte ist immer schön, immer nützlich, und der Mann, der sich ihrem Studium widmet, der die großen, rühmlichen Thaten der Väter seinen Landesleuten vormahlet, ist in dieser Rücksicht ein verehrungswürdiger Mann.

Nie aber ist die vaterländische Geschichte nützlicher, als wenn die Nation anfängt mit der Kleidung der ehrwürdigen Ahnen, Sitten, und Denkensart, zu ändern, da wird sie nothwendig, um wenigst bey dem bessern Theile der Nation noch etwas von der alten Kraft beyzubehalten. Derjenige, der dann mit recht lebhaften Farben uns die Thaten der Vorvordern malet, durch ihr Beyspiel zu edlen Thaten reizt, ist ein bewunderswerther Mann, besonders wenn er nicht nur schön schreibt, sondern auch schön handelt; nicht nur die großen, erhabnen Thaten der Väter aufs Papier hinwirft, sondern sie selbst ausübt; nicht bloß Patriotismus im Munde und der Feder führet, sondern ihn aus dem Herzen in jede Handlung übergehen läßt.

Ich mache mirs zur angenehmen Pflicht, dem hiesigen Publikum zu berichten, daß endlich der dritte Theil der historischen, topographischen und öconomischen Merkwürdigkeiten des Kantons Luzern die Presse verlassen.

Welcher Schweizer kennt den Name von Balthasar nicht! Bemeldtes Werk entspricht, wie die vorhergehenden dem Ruhm seines Verfassers. Dieser dritte Theil enthält die interessantesten Nachrichten von Sempach und Sursee; Jenes ist auf immer berühmt geworden durch die Schlacht von 1386, und den Heldentod Winkelrieds; und Sursee, ein sehr schönes Städtchen, werden viele meiner allerliebsten Leser vielleicht kaum anders kennen, als wegen der niedlichen Balchen und der wunderschönen Krebse, die von diesem Orte herkommen. Der patriotische Verfasser zeigt aber auf eine eben so gründliche als angenehme Art, daß Balchen und Krebse bey weitem nicht das interessanteste des Ortes sind. Ueberhaupt ist in dem Werke alles gleich wichtig. Geographie, Diplomatie, Politik gehen immer verschwistert. Auch minder wichtig scheinende Gegenstände weiß der Verfasser durch den Reiz der Schreibart, durch wichtige Urkunden, durch da und dort angebrachte Anekdoten und neue triftige Beobachtungen interessant zu machen. Wir können unsre Leser nicht besser davon überzeugen, als wenn wir ihnen einige Stellen hier anführen. Für diesmal nur aus der Vorrede, die in ein paar Blättern mehr Saft und Kraft enthält, als mancher dicke Folio Band.

„Die Kenntniß der Vaterlandsgeschichten, der Grundgesetze, der Pflichten und der Obliegenheiten des Bürgers gehören allerdings zur republikanischen Erziehung, einer Erziehung, die uns hier ganz fehlt, und wozu die Beyspiele unsrer mitverbündten Nachbarn zur Regel dienen

dienen könnten, und zur Nachahmung dienen sollten. — Das Wenige, das auf unsern Schulen gelehret wird, ist unbedeutend, und wird ebendarum meist wieder vergessen: ein besondrer Lehrstuhl und wohlgewählte Vorlesungen, Anleitungen und Erinnerungen in dieser Hinsicht wären eine Wohlthat für die lieben jungen Mitbürger; und die Lücken würden dadurch gebessert und erfüllt, die jene Väter — es sey aus Trägheit oder eigner Unwissenheit — im Kopfe und im Herzen ihrer Söhne zurücke lassen, und der Vaterstadt einst zum Nachtheile gereichen müssen. — Nehmet aus einer Republik dergleichen praktische Kenntnisse, nehmet den Eifer für das gemeine Beste, die Ehrfurcht für Ordnung und Gesetze, die Gerechtigkeitsliebe, die Mäßigkeit, die Arbeitsamkeit — weg; und laßt dagegen die Unwissenheit, die Ungebundenheit, den Eigennutz, die Familieninteressen, den Egoismus, die Schwelgerey, den Müßiggang, die Armuth — sich einnisten, und breiten Fuß gewinnen: so wird das Staatsgebäude bald in seinen Grundvesten erschüttert werden, dasselbe wird ein trauriges Aussehen bekommen, wird sinken, und endlich zusammenstürzen. — Es leuchtet also der Grundsatz Jedem nicht freywillig Blinden in die Augen, daß das Erziehungswesen in einer Republik nicht nur die Bildung und das Decorum des geistlichen Standes,

* Der Verfasser erwähnt hier des neuen in Bern errichteten Instituts für die politische Jugend, von dem wir unsern Lesern bald auch einige Nachrichten geben werden. Es ist ungläublich, daß die herrlichsten Einrichtungen nur in der Entfernung von 6 Stunden unbekannt bleiben können. Doch wir wissen ja, daß es Leute giebt, die ohne Lunette kaum für ihre Nase hinaussehen.

Des Theologen , des Priesters , sondern auch — und vorzüglich — die des Laien , des Bürgers , des zukünftigen Magistrats, zum Augenmerke haben müsse; — und das gemeine Wesen dem wahren möglichen Wohlstande um so näher komme , je mehrere tugendhafte würdige Männer — geistliche und weltliche — es in seinem Schooße zählen kann. — Wenn je Aufklärung (ein zu unsern Zeiten so oft übelangewandtes und misbrauchtes Kraftwort) ihren Werth und ihre Bedeutung hat , soll sie bey Bildung derselben , dem Staate unentbehrlicher Glieder gelten , und angewendet werden ; so nämlich , daß sie in den Stand gesetzt werden , die Pflichten ihres Berufs und Amtes zu kennen , und der Wille mit dabey sey , sie zu erfüllen : das ist , daß die so nöthige Ehrfurcht , für die gesellschaftlichen Bande , für Sitten , Gebräuche , Gesetze , Verfassungen , folgsam das wahre Interesse der Constitution — ihre Handlungen belebe. — Nichts ist so schädlich , als der Leichtsinn , der mit scherzhafter Laune über dergleichen Wahrheiten , und Pflichten dahingleitet , und sie herabsetzt : denn der Geist des Leichtsinns und die spöttelnde Gleichgültigkeit verbreiten sich weit eher , als die nützlichste Idee , der treueste Rath ; sie untergraben den männlichen Ernst , die Sittlichkeit , den Patriotismus und das Decorum , oder den Politischen Brunk , die äußerlich wirken , und die Menschen in gewisser Subordination und Ehrerbietung halten müssen. — Zum Beispiele , alte Gebräuche , Sitten , Zeremonien , Apparat in Kleidung — sind , in gewisser Rücksicht und philosophisch betrachtet , ein Dunst , ein Nichts,

und überhaupt lästig; und doch bey gewissen Gelegenheiten, wo der Obere sein Recht, sein Ansehen und seine Herrschaft zeigen will, und zeigen soll, muß man sich nothwendig derselben bedienen, und sie beybehalten, weil nichts mehr auf den großen Haufen Eindruck macht, als dergleichen — meinetwegen altväterliche — Gebräuche, mit einer gewissen Genauheit und Dignität verbunden. Gewiß der geistliche Vorsteher, wie der weltliche, wenn sie den äußerlichen Anstand vernachlässigen, die bey den Untergebenen das Bild von Weisheit und von Frömmigkeit ausmachen, verlieren in den Augen derselben ihre persönliche Würde, dieses große wahre Geheimniß ihrer Gewalt. — Wo der Priester weltlich lebt, was wird wohl aus dem Karakter des heiligen Amtes, und wo der Rathsmann unsittlich und pöbelhaft thut, was sollen bey dem Volke der Gehorsam und die Gesetze vermögen, oder, ohne Ungerechtigkeit, fordern dürfen? Die Gesetze sind berechtigt, die Menschen, die Menschen aber nicht die Gesetze zu binden und aufzulösen. — — Man vergebe mir diese hingeworfenen Gedanken und Wünsche, die vielen bedeutend, mehrern unbedeutend scheinen mögen. — Ich komme wieder auf das, was ich allbereits berührt habe, und der politischen Jugend, den Sprossen und Zöglingen des Staats, nie genug gesagt werden kann: Daß es praktische Geschichtskunde, republikanische Tugenden, gemeinnützige Thätigkeit, edle Beredsamkeit — erheische, um dem Vaterlande werththätig, das ist, nützlich zu dienen; und daß keiner ohne Religion, ohne Moralität, ohne Ehre, ohne Kenntniß und Ausübung bürgerlicher

Pflichten zum rechtschaffenen Regenten, zum nützlichen
Geschäftsmanne, zum wahren Magistrate und Patrioten
sich erheben könne. —

Nachrichten.

Vor acht Tagen fand Jemand einen silberträteneu Ros-
senkranz. Der Besitzer davon beliebe sich im Be-
richtshause zu melden.

Bei der Frau Witz an der Gurzelngas sind zu haben
aller Gattung Kerzen um sehr billigen Preis.

Herr Micheletti Zahnarzt ist hier angekommen, und offer-
irt dem Publikum seine Dienste, logirt in der Krone.

Jemand verlohrt ab der Waid zu Koppigen eine schwarze
Stutte mit R und O bezeichnet. Dem Finder ein Trufg.

Il s'est perdu a Berne un Chien d'arrêt de tres grande
race, de poil blanc la tête marquée de brun,
avec une tache brune sur les Reins, & une telle
sur le flanc droit. On promet a celui, qui pourra
deterrer ce chien, & le faire ravoir a son maitre,
le nom du quel on pourra apprendre a la Cour-
ronne d'icy ou le remboursement de ses fraix,
q'uil aura eû a ce sujet, un Louis de recompente.

Rechnungstag.

Hans Hauert Hansen Sohn von Niederramseren Bog-
ten Bucheggberg.

Verstorbene seit dem 1ten April.

Jungfrau Maria Ursula Frölicher.

Frau Maria Anna Kolberg gbr. Diaman von Deitigen.

Maria Theresia Müller Joseph des Schlossers Kind.

Ich entlehne hier einen merkwürdigen Artikel
aus dem luzernerischen Wochenblatt, auf Ansuchen
eines würdigen Entlibuchers, dem alles wichtig
ist, was seinen Geburtsort betrifft. Dächten meine
Leute auch so vaterländisch, wie viel Stoff hätte
ich für jede Woche! aber ach und ach!!!